

Vielschichtiger Blick auf die Landschaft

Ausstellung der Künstlergilde im Alten Feuerwehrhaus noch bis Sonntag

Von Norbert Höhn

Freilassing. „Landschaft“ ist die aktuelle Ausstellung der Freilassinger Künstlergilde überschrieben. Hinter dem schlichten Begriff verbirgt sich vieles, er scheint vielseitig definierbar: als Sammelbegriff für ganz persönliche Erlebnisse, Erfahrungen und Gefühle sowie als Thema, das schon immer zentrale Herausforderung für Kunst und Künstler war. Landschaft ist ein Kunst-Thema, das sich ob seiner vielschichtigen Interpretierbarkeit auch kaum abnutzt. Den Beweis für diese Einschätzung treten die Mitglieder der Künstlergilde mit ihrer Ausstellung in der Galerie im Stadtmuseum eindrucksvoll an.

Eine Ausstellung vorzubereiten bedeutet ja nicht, einfach nur Bilder aufzuhängen und ein paar Skulpturen irgendwo hinzustellen. Nein, die Qualität einer Ausstellung hat sehr viel mit ihrer Grundphilosophie und deren kreativer und gestalterischer Umsetzung zu tun. In ihren einführenden Worten bei der Vernissage vermittelte Gerda Steingruber-Schaffler einen Einblick in diese Herangehensweise: „Beim Anordnen der Bilder haben wir dieses Mal darauf geachtet, wie weit eine Abstraktion in der Darstellung verwirklicht wurde. Wir bewegen uns also vom Gegenständlichen zum Abstrakten.“ Die Merkmale der unterschiedlichen Darstellungsformen erläuterte sie am Beispiel „Rapsfeld“: „Der Naturalist malt eine Vielfalt gelber Blüten, ein anderer Maler sieht im Vordergrund Blüten, die er in Gelb bis orange malt, dahinter einen gelben bis orangen Fleck und so weiter. Der abstrakte Künstler sieht das Rapsfeld als gelben Fleck.“

Dass die unterschiedliche Herangehensweise an Motive letztlich doch auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen ist, umschreibt Gerda Steingruber so: „Ob gegenständlich oder abstrakt, Bilder sol-



Gerda Steingruber und Bürgermeister Josef Flatscher eröffnen die Ausstellung.

– Fotos: Norbert Höhn



„Überwachsene Antike“ von Gerda Steingruber.

len erfreuen, und man muss spüren, dass das Unsichtbare sichtbar wird.“ Die Anregung, die Exponate nach diesen Gesichtspunkten zu betrachten, sensibilisiert ganz sicher beim Rundgang durch die Galerie. Betreten tut man selbige übrigens vom frisch getauften Hermann-Ober-Platz. Der große Sohn Freilassings hätte sicherlich seine Freude am regen Kunst-Leben im ehemaligen Feuerwehrhaus gehabt. Und ganz sicher hätte er auch die Kunst-Impulse wohlwollend



Sepp Lingl mit seinem Werk „Skylia und Charybdis“.

registriert, die von der Gilde hier immer wieder gesetzt werden. Tritt man ein, wird der Blick gleich auf das breitflächige Acryl-Mischtechnik-Bild „Regen“ gelenkt. Das Werk von Martina Riedner wird von leuchtend blaugrünen Farben dominiert, die an den Rändern ins bedrohlich Dunkle übergehen. Die peitschenden Regenstriche dazu ergeben die Impression dessen, was während der letzten Wochen „real“ war: Regen. Schönes Wetter gefällig? Eine leichte Drehung genügt, und man

erlebt auf der beeindruckenden Schwarz-Weiß-Fotografie von Ernestine Gugler-Heinz das gewaltige Watzmann-Massiv im gleißenden Mittags-Sonnenlicht. Überhaupt Sommer und Sonne: „Summerfeeling“ ist das Acrylbild von Gerda Steingruber betitelt, das in leuchtendem Rot stilisierte Blumen (entscheiden wir uns für Geranien) erscheinen lässt. Sand und Gestein hat Erni Brendtner aus Gran Canaria mitgebracht und damit ihr Werk „Braune Erde“ gestaltet. Luftig leicht kommen die in

Pastell gehaltenen Acryl-Landschaften von Klara Erban daher. Wie gewohnt lockern verschiedene Skulpturen den Ausstellungsraum auf. So die drei Kappadokien-Felsen von Helga Bunk, welche die Tusche-Zeichnung „Vorm Teich“ von Burgi Maurach umrahmen.

„Fukushima“, mit diesem sehr düsteren Blick auf Landschaft und deren Misshandlung durch den Menschen regt Renate Paschke zum Nachdenken an. Noch viele, eigentlich alle Künstler und ihre Exponate wären einer näheren Betrachtung wert.

Beschränken wir uns auf den Altmeister und die Graue Eminenz der Künstlergilde: Sepp Lingl, ewig jung in seiner Schaffenskraft und seiner Neugierde auf Neues. „Skylia und Charybdis“ nennt er seine drei Acryl-Gemälde, bei denen erst durch ein Kopierverfahren Details für den Betrachter sichtbar gemacht wurden. „Skylia und Charybdis“ lässt sich in Anlehnung an die griechische Mythologie gewiss auch auf Kunst und ganz sicher auch auf Sepp Lingl übertragen: Ein schmaler Grat, auf dem man seinen Weg finden muss.

Ein Gedanke übrigens auch, der in der Politik und bei Politikern Zugang finden sollte. Bürgermeister Josef Flatscher hat seine Gedanken zum Ausstellungsthema sehr dialektisch-pointiert ausgedrückt: „Land und Leute müssen doch einen Verbund in unserer Seele eingehen – die Landschaft geht sozusagen direkt in unser Gemüt über.“ Bleibt nur noch zu ergänzen: Auch Musik kann zum harmonischen Miteinander von Landschaft und Mensch beitragen. Micha Peters und Sascha Lerchl, die „Saxdrummers“, bewiesen dies mit ihren dezent-einfühlsamen Stücken, die den Eröffnungsabend musikalisch unterlegten.

Die Ausstellung in der Galerie im Stadtmuseum ist noch bis Sonntag, 12. Juni, täglich von 15 bis 18 Uhr geöffnet.